

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 4 (1897)
Heft: 19

Artikel: Etwas zur Behandlung der Fibel
Autor: Marty, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-539730>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nicht das absolut Vollkommene geboten und erreicht, allein die relative Erreichung eines großen Volksideals auf wahrhaft demokratischem Wege wird möglich.

Alle andern Wege und Lösungen des Problems führen zurück zu dem Prophetenwort: „Der Tod im Topf!“ Man progrediere also entweder so, daß man direkt von Staates wegen in den Wagen eingreift, aber nur in obigem Sinn und Programm jener eidgenössischen Schulnorm, oder so, daß man indirekt das Programm ausführt.

Etwas zur Behandlung der Fibel

von J. Marty, Seminardirektor.

Gar häufig hört man von seite der luzernischen Lehrerschaft Klagen über Überbürdung des ersten Sommerkurses. Dieser erste Sommerkurs umfaßt 90 Schultage, gleich 18 Schulwochen, und während dieser Zeit soll der erste Teil der Fibel durchgearbeitet werden. Es ist freilich in verhältnismäßig kurzer Zeit ein großes Stück Arbeit, die Kleinen vertraut zu machen mit den kleinen und großen Buchstaben, mit Schreibschrift, und Druckschrift, und es mag namentlich ältern Lehrern, welche gewohnt waren, eines nach dem andern, erst Schreibschrift, dann Druckschrift durchzuarbeiten, etwas stark gemessen vorkommen. Doch bei einlässlicher Prüfung der Sache, bei wiederholter Durcharbeitung kommt der Lehrer zum Schluß, daß hier in Wirklichkeit keine Überforderung vorhanden, daß das gesteckte Ziel sicher erreicht wird, nur kommt es auf die richtige Zeiteinteilung an.

Bei Behandlung der Fibel soll der Lehrer etwas von der Bergsteiger-Weisheit hervorholen. Der erfahrene Tourist, der irgend eine lustige Höhe erklimmen will, wird anfänglich langsam und bedächtig emporkrabbeln, erst nach und nach, wenn Atmungs- und Bewegungsorgane mit der ungewohnten Tätigkeit etwas vertraut sind, wird er seine Schritte beschleunigen und ganz sicher das gesteckte Ziel erreichen. Ebenso mit den ABC Schützen. Die ersten Nummern sollen mit einer Gründlichkeit behandelt werden, daß die in jedem Worte den Hauptbestandteil bildenden Mittellinienbuchstaben dem Schüler keine Schwierigkeiten mehr bieten. Für den 66 Nummern umfassenden ersten Teil der Fibel dürfen füglich 12 Wochen oder $\frac{2}{3}$ der Schulzeit, auf die Behandlung der ersten 22 Nummern oder $\frac{1}{3}$ des Stoffes verwendet werden. Da kann es freilich vorkommen, daß bei einer Schulvisitation die Bemerkung gemacht wird: „Seid Ihr erst da; Herr N. in N. ist schon da und da.“ Nur Geduld! Ist einmal ein sicheres Fundament gelegt, so kann rasch fortgeschritten werden; zwei Nummern lassen sich ganz gut in ein Pensum zusammenziehen, und während den letzten 6 Wochen werden die noch bleibenden 44 Nummern sicher und ohne Übereilung behandelt.

Versucht's einmal!